

HANS LAUTER

Eine seitenverkehrte Kopie des Apoxyomenos

Der Apoxyomenos des Lysipp wird in der antiken Literatur zwar nur einmal erwähnt, nämlich bei Plinius¹; jedoch zeigt der Zusammenhang des Textes, daß das Werk, das sich schon in der frühen Kaiserzeit in Rom befand, besondere Beliebtheit genoß. Als es Tiberius von seinem Standort vor den Agrippathermen entfernen und in seinem Palast aufstellen ließ, forderte und erreichte das Volk im Theater die Rückführung. Ob bei dieser Bewegung ästhetische Motive ausschlaggebend waren, mag dahingestellt bleiben². Seitdem nun die bekannte Statue im Belvedere des Vatikan durch E. Braun als Kopie des Apoxyomenos identifiziert wurde³, hat es immer wieder erstaunt, daß nur eine Kopie dieses Werkes auf uns gekommen sei⁴. Erst neuerdings konnte K. Schauenburg wenigstens eine zweite Replik in Fiesole nachweisen⁵, einen Torso in Statuettenformat. Bei der Bedeutung des Apoxyomenos für die antike Kunstgeschichte mag es daher gerechtfertigt erscheinen, eine dritte, bisher unbeachtete Wiederholung des Torsos an dieser Stelle bekannt zu machen. Der neue Torso verdient nicht zuletzt auch deshalb eine Veröffentlichung, da er eine exact spiegelverkehrte Kopie ist. Er wird im Garten des Chiostro Grande im Thermenmuseum aufbewahrt⁶ (Bild 1 und 4). Sein Fundort war

Die Sigel folgen dem Abkürzungsverzeichnis der Bibliographie des JdI.

¹ Plinius, N. H. 34, 62.

² K. Schauenburg (Antike Plastik II 1963, 80 Anm. 41 und 42) hat z. B. darauf verwiesen, daß manchen Athletenstatuen Heilkräfte beigegeben wurden.

³ E. Braun, AnnIst. 1850, 223.

⁴ Hieraus wurde sogar ein Argument gegen die Zuweisung der vatikanischen Statue an den lysippischen Schaber gemacht. (Die Meinungen zusammengestellt bei K. Schauenburg a. a. O. 78 f. Anm. 21, 24 und 26). Die Nachricht, in Kyme wären Statuettenrepliken des Schabers ohne Kopf gefunden worden (AJA. 6, 1890, 551), war offensichtlich ein Irrtum, wie schon Johnson, Lysippos (Durham, North Carolina 1927) 83 betont.

U. Köhler glaubte, in einem Torso des Athener Nationalmuseums eine seitenverkehrte Wiederholung des Apoxyomenos zu erkennen (AM. 2, 1877, 57 f. Taf. 4). Allerdings erklärte er den Torso nicht für eine genaue seitenverkehrte Kopie. Er übersah nicht die Unterschiede, die sich selbst bei einer Verkehrung der Seiten ergeben: der Kopf ist dann zur anderen Seite gewendet, Stand- und Spielbein entsprechen sich in der Seitenverkehrung nicht. Er meinte freilich, hierin nur Kopistenvarianten sehen zu müssen. Aufgrund der seither gewonnenen Erkenntnisse über das Kopistenwesen wird man Köhler hierin nicht folgen wollen, zumal weitere Indizien, wie die Haltung des linken Armes und die Ausschwingung der *linea alba*, den Unterschied verstärken.

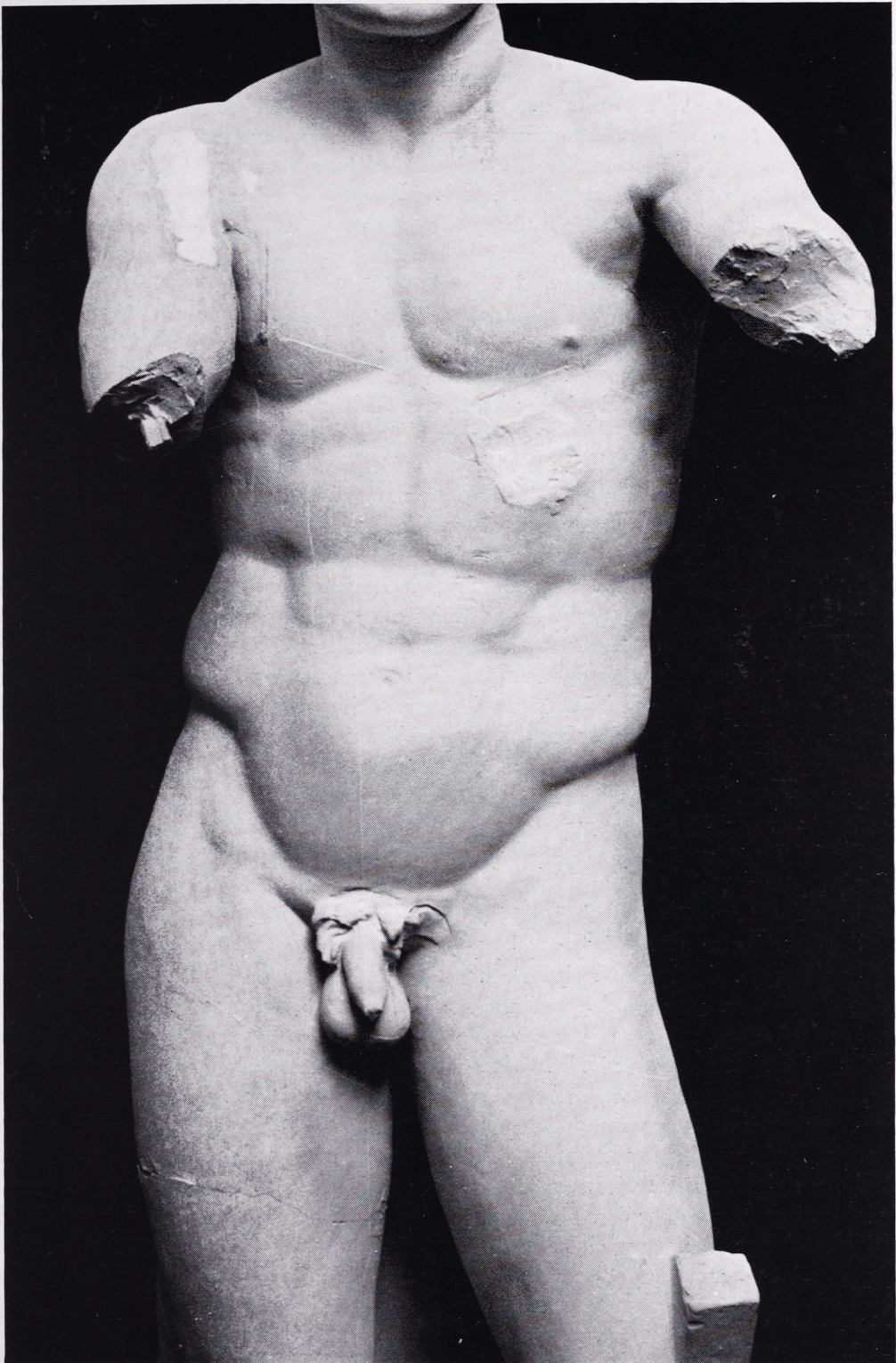
Neuerdings hält J. Dörig (Antike Plastik IV 1965, 37 f. Taf. 15–19) den Athener Torso für die Kopie eines anderen lysippischen Werkes.

⁵ K. Schauenburg a. a. O. 78 Taf. 60–62. – Siehe auch E. Boehringer, Greifswalder Antiken (Berlin 1961) 123 c.

⁶ Die Erlaubnis zur Veröffentlichung verdanke ich der Direktion des Thermenmuseums, insbesondere Frau Dott. Bracco, die mir auch bei der Nachprüfung der Provenienz jede erdenkliche Hilfe zuteil werden ließ.



1 Torso, Rom Thermenmuseum.



2 Apoxyomenos, Vatikan (seitenverkehrt).

nicht mehr festzustellen; die Art der Verwitterung läßt vermuten, daß er in fließendem Wasser gelegen habe. Der Erhaltungszustand ist leider sehr schlecht. Der Kopf, die Arme und die Beine bis oberhalb der Knie fehlen. Das Genital war ursprünglich gesondert angesetzt und ist verloren. An der rechten Brust und am rechten Oberschenkel sind größere Partien abgeschlagen. In der Mitte des Leibes war der Torso gebrochen und ist jetzt roh mit Hilfe einer Zementschicht wieder zusammengefügt. Zudem ist die Oberfläche durchgehend stark verwittert und ausgewaschen, die feineren Linien und Wölbungen sind daher zum Teil ausgelöscht. Daher ist es von vorneherein gar nicht selbstverständlich, das Fragment als Wiederholung des Apoxyomenos anzuerkennen. Unmittelbar wirkt nur die plastische Kraft der Schöpfung, die sogar noch in dieser Ruine durchscheint.

Neben die Abbildungen des Torsos sind zum Vergleich seitenverkehrte Wiedergaben der vatikanischen Statue gestellt (Bild 2. 3 u. 5). Daß das ursprüngliche Seitenverhältnis in der vatikanischen Statue bewahrt ist, dürfte durch die identische Statuettenkopie in Fiesole erwiesen sein. Im folgenden werden die Seitenbezeichnungen nach Maßgabe der seitenverkehrten Darstellung des Torsos im Thermenmuseum vorgenommen.

Zunächst ist zu fragen, ob der Torso im Motiv wirklich genau mit dem Schaber übereinstimmt. Die Belastung der Körperhälften ist die gleiche. Das rechte Bein ist Standbein, das linke Spielbein. Es ist zur Seite gestellt und der Oberschenkel ist leicht nach außen gedreht. Gleich ist die Anspannung der Glutäen, die gereckte und doch lockere Haltung des Oberkörpers, der Verlauf der linea alba sowie des Rückgrates, die Führung des Körperkonturs. Die verschiedene Höhe der Schultern und die Bewegung der Schulterblätter des Torsos indizieren, daß beide Arme nach vorne ausgestreckt waren, der linke höher angehoben als der rechte. Es muß daher genau das gleiche Motiv wie an der vatikanischen Statue dargestellt gewesen sein.

Diese Beobachtungen mögen nun freilich nicht genügen, um die völlige Identität beider Stücke, wie sie für Repliken gefordert werden muß, nachzuweisen. Die wenigen Maße, die am Torso des Thermenmuseums noch genommen werden können, stimmen mit der Statue im Belvedere überein⁷. Aber auch ihre Aussage wird man nicht überbewerten dürfen.

So bleibt also nur, die künstlerische Formensprache im Detail zu vergleichen. Leider ist die Vorderseite an dem Torso allzu sehr verwittert, als daß man viel an ihr erkennen könnte. Dagegen erweist die Betrachtung des besser erhaltenen Rückens die Identität des Torsos und der vatikanischen Statue. Die einzelnen Muskeln sind als sphärische Wölbungen genau gezeichnet, die mit unregelmäßigen Konturen ineinander greifen. Deutlich verwandt ist besonders die Art, wie die Muskelkompartimente durch schmale Rillen voneinander getrennt werden. Gleichsam im Herz des Formgefüges sitzt der untere Teil des Trapezmuskels, von dem die anderen Rückenmuskeln in mehr oder weniger breiten Bahnen ausstrahlen. Kräftig betont ist jeweils der longissimus dorsi. Auf der rechten Körperseite schwingt er weit nach rechts und trifft mit einer paraboloiden Begrenzung auf den obliquus abdominis interior. Darüber liegt der latissimus dorsi, in der Form eines sphärischen Dreiecks. An der Körperseite ist er präzise gegen Säge- und Leistenmuskel abgesetzt. Auf der linken Rückenseite führt die äußere Be-

7

	Vatikan	Thermenmuseum
Penisansatz-Halsgrube:	56 cm	56 cm
Penisansatz-Nabel:	17 cm	17 cm

grenzungslinie des longissimus dorsi über in die des Trapezmuskels. Der spitzere breite Rückenmuskel, die Gräten- und Rundmuskeln über dem Schulterblatt sind als ein Gefüge sanfter Wellen gestaltet. Unterhalb des Nackens legt sich die mittlere Partie des Trapezmuskels breit über diese Gliederung.

Ein Blick auf die vatikanische Statue lehrt, daß nicht nur der allgemeine Charakter der Muskelangabe übereinstimmt, sondern daß die Formen im Einzelnen gleich sind. Wenn man in Rechnung stellt, daß selbst bei gesicherten Repliken, etwa den Diskobolen von Castel Porziano und aus der Sammlung Ludovisi, die Rückenakte weit voneinander abweichen können⁸, so wird man dieses Zeugnis desto höher bewerten. Es kann daher kaum mehr ein Zweifel bestehen, daß der Torso im Thermenmuseum eine genaue, wenn auch seitenverkehrte Replik des lysippischen Schabers ist. Freilich wird man nicht mit letzter Gewißheit behaupten wollen, daß der verlorene Kopf des Torsos den Kopf des Apoxyomenos getreu wiederholte. Eine Variation wäre hier theoretisch möglich.

Für die Kenntnis des Originals gibt die neue Replik sehr wenig aus. Sie bestätigt, soweit sie erhalten ist, die vatikanische Überlieferung⁹. Ebenso wie die Statuette in Fiesole hat sie einen mehr statistischen Wert.

Eine gewisse eigene Bedeutung gewinnt der Torso aber durch die Tatsache, daß er seitenverkehrt gearbeitet ist. Die Vermutung, daß solche seitenverkehrt genauen Kopien als Pendants zu seitengerechten Repliken im Zusammenhang einer größeren Dekoration gedacht waren¹⁰, geht wohl kaum fehl. Unter den erhaltenen Beispielen, die G. Lippold zusammenstellte¹¹, finden sich keine Meisterwerke vom Range des Apoxyomenos. Nachzutragen sind zu Lippolds Liste noch die seitenverkehrten Wiederholungen einer Jünglingsfigur¹², die A. Furtwängler mit dem Paris des Euphranor identifizieren wollte¹³. Freilich weichen die verschiedenen Wiederholungen in sachlicher Hinsicht so stark voneinander ab, daß es schwer hält, sie überhaupt als Kopien im strengen Wortsinne zu bezeichnen. Eine seitenverkehrte Wiederholung des sog. Pothos aus dem Theater von Ferento, jetzt im Archäologischen Museum zu Florenz¹⁴, an die mich H. Sichtermann freundlicherweise erinnert, ist ebenfalls verändert, dazu noch verkleinert. Sie scheint kein Pendant gleichen Types gehabt zu haben. Genaue Seitenverkehrung zeigt aber eine stark beschädigte Replik des sog. Apoll von Antium auf dem Palatin¹⁵, ferner zwei recht dekorative bronzene Brunnenfiguren aus dem Atrium der Pisonenvilla bei Herculaneum, offensichtlich Gegenstücke¹⁶.

Ein dekoratives Motiv, das der Verwendung von Gegenstücken einer seitenverkehrten und einer seitengerechten Kopie ähnelt, ist die bloße Verdoppelung eines statuarischen

⁸ Rückansicht Diskobol Lancelotti: R. Silviero, *Seconda mostra nazionale delle opere d'arte recuperate in Germania* (1950) Taf. 10 und 12. – Rückansicht des Diskobols von Castel Porziano: Brunn-Bruckmann, Text zu Taf. 631 und 632 Fig. 5 und 6; schlechter E. Arias, *Mirone* (Florenz 1940) Taf. 4, 11.

⁹ Im Gegensatz zu Kraemer (RM. 46, 1931, 133) muß doch betont werden, daß die vatikanische Kopie recht gut ist.

¹⁰ So Lippold, *Kopien und Umbildungen* (München 1923) 166 f.

¹¹ Lippold a. a. O. 166 f.

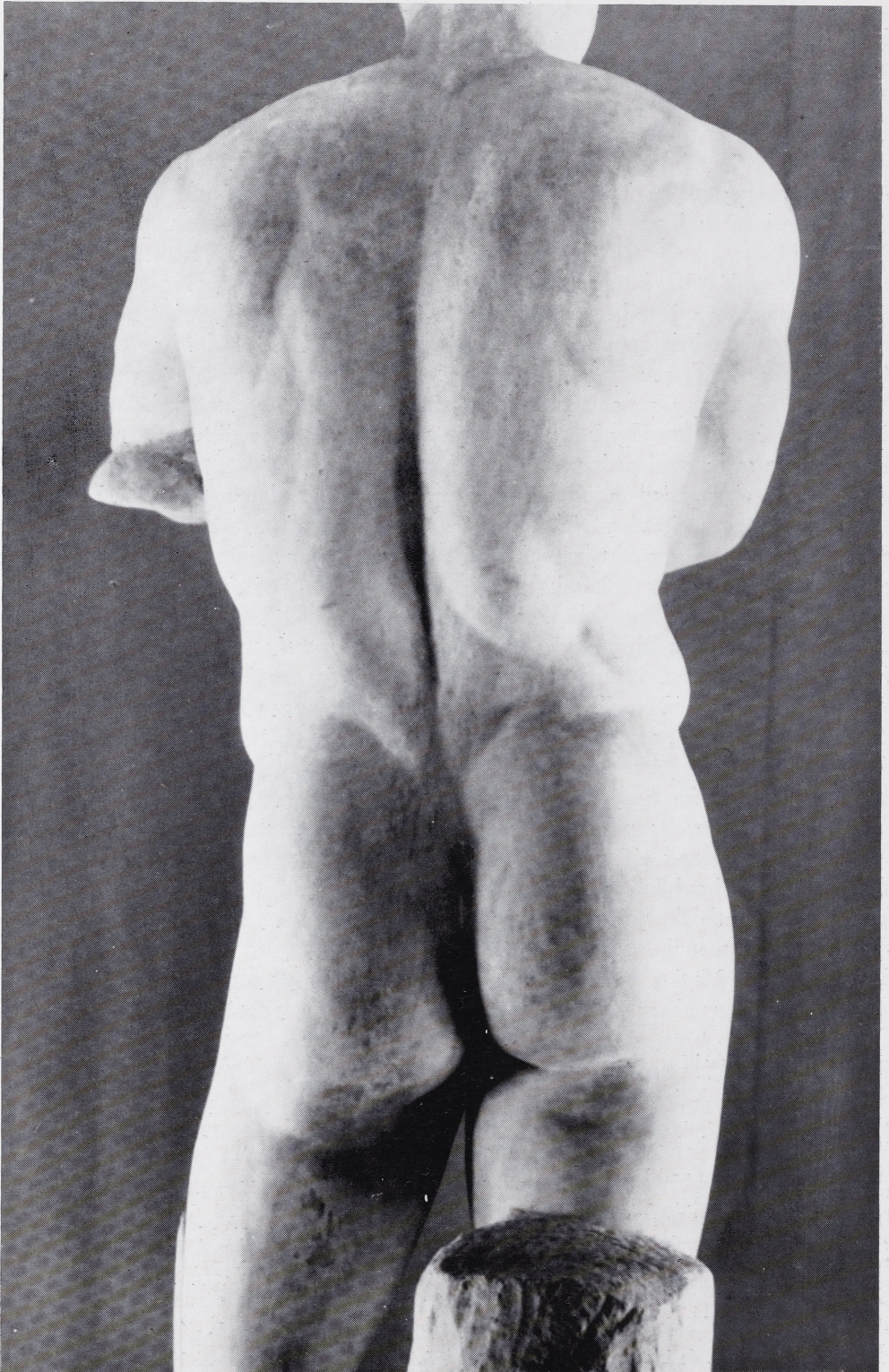
¹² Replikenliste bei Bieber, *Katalog Kassel s. v. Nr. 26*. – Vgl. z. B. die recht genaue Umkehrung: García y Bellido, *Esculturas Romanas de España y Portugal* (1949) 127 Nr. 130 Taf. 100.

¹³ A. Furtwängler, *Meisterwerke* (Leipzig und Berlin 1893) 592. – G. Lippold, *Handb. Arch.* 261 Anm. 17.

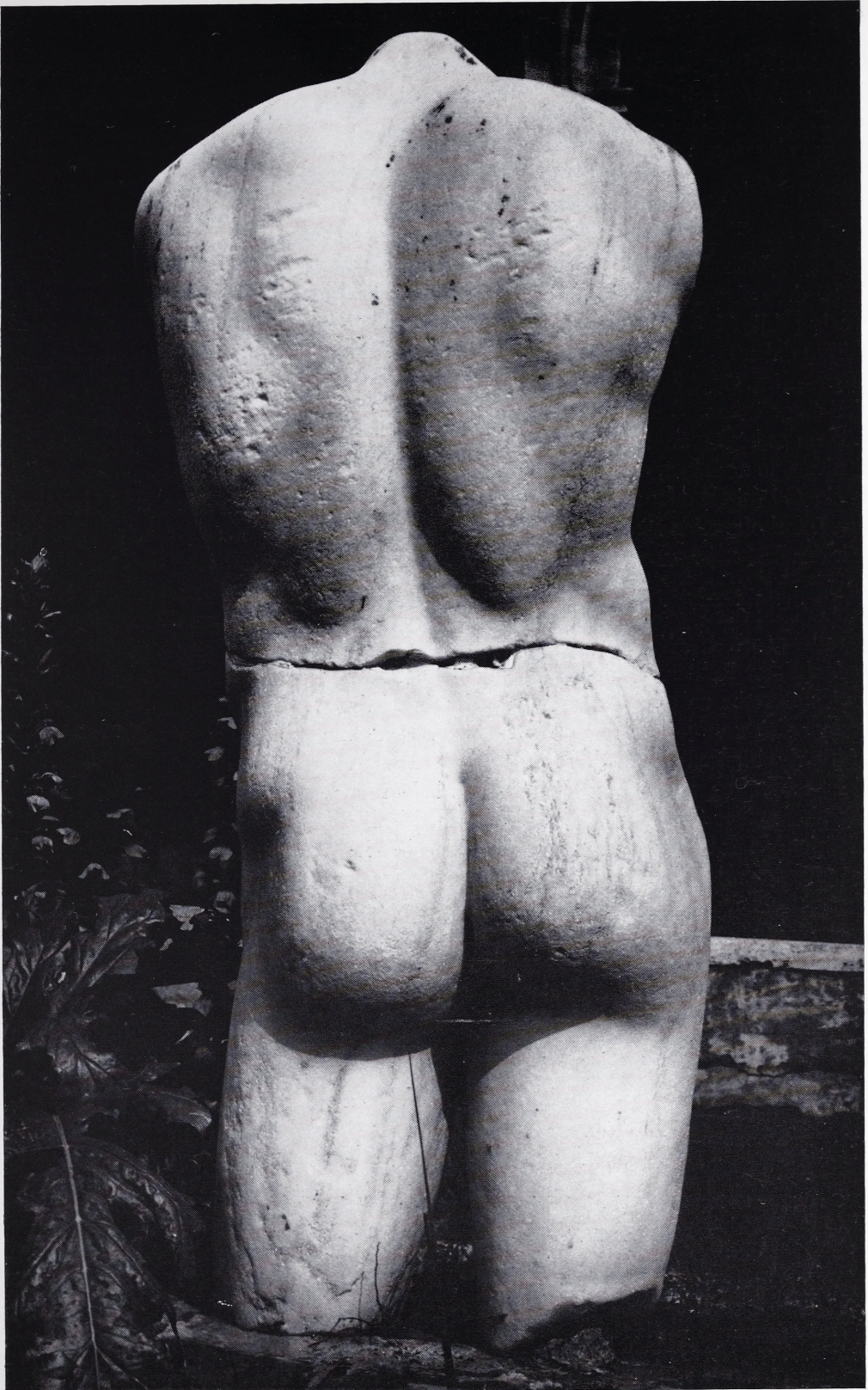
¹⁴ Milani, *Museo Archeol. di Firenze I* (Florenz 1912) 306, 1; II Taf. 147. Abbildungen: JdI. 56, 1941, 132 Abb. 8–10 u. 148, mit weiterer Literatur.

¹⁵ Helbig⁴ 2091.

¹⁶ D. Comparetti-G. de Petra, *La Villa Ercolanese dei Pisoni* (Turin 1883) 271 Nr. 55 u. 56 Taf. XVI 4, 5. Fundplatz am Impluvium (Plan Nr. 20).



3 Apoxyomenos, Vatikan (seitenverkehrt).



4 Torso, Rom Thermenmuseum.

Typs. Seit Lippolds Zusammenstellung der Exemplare¹⁷ sind in der Via Cavour in Rom noch zwei zusammengehörige Repliken des sog. Pothos gefunden worden¹⁸. Auch die Figuren von Mars und Merkur¹⁹ im Canopus der Villa Hadriana sind Verdopplungen eines Typs, wenn auch in den Attributen variiert. Erwähnung verdienen schließlich zwei zusammengehörige Statuen eines laufenden Satyrs im Nationalmuseum von Neapel²⁰.

Es ist einstweilen wohl nur schwer möglich, die künstlerische Funktion solcher Gegenstände als Glieder der architektonischen Dekoration genauer zu bestimmen, da die Rolle der statuarischen Plastik im Rahmen der römischen Architektur insgesamt viel zu wenig geklärt ist. Die folgenden Bemerkungen anhand einiger bezeichnender Beispiele dürfen daher nur als Anregung verstanden werden, diese Seite römischer Kunst näher zu untersuchen. Gegenstände können in verschiedener Weise in die architektonische Dekoration eingefügt werden. Nach den wenigen sicheren Fundbeobachtungen, die über Gegenstände der besprochenen Art vorliegen, lassen sich grob drei Aufstellungsmöglichkeiten scheidern, je nachdem, ob die Statuen relativ beziehungslos zur Architektur stehen, etwa in einem Peristyl oder Garten, ob sie in eine Säulenstellung eingefügt sind, indem sie in den Interkolumnien Platz finden, oder ob sie sich in den Nischen einer Wand befinden. Mit der Aufstellungsart wechselt auch der Ausdruckswert.

In einem Peristyl standen die zwei bronzenen Ringer der Pisonenvilla²¹, auf der Schmalseite der Piscina. Sie waren wohl zu der Säulenreihe wie zum Rand der Piscina parallel geordnet. Ihre künstlerische Wirkung im Bauzusammenhang ist freilich nur in gedanklicher Rekonstruktion noch zu fassen. Das Peristyl wurde durch sie der Länge nach unterteilt und gegliedert. Der architektonische Abschluß der Säulenreihe scheint zudem gleichsam mit anderen Mitteln vorweggenommen, wenn man bedenkt, daß das Motiv der Figuren sich niedrig in die Breite entwickelt und die Verdopplung der Ringer einen schrankenartigen Eindruck gemacht haben muß.

Innerhalb einer Säulenarchitektur befinden sich die Skulpturen des Canopus der Villa Hadriana. Die Zierarchitektur drückt hier bereits den Charakter der Anlage, ihre Symmetrie und Axialität aus. Die Statuen wiederholen in ihrer Gegenständigkeit²² das abstrakt-architektonische Motiv mit anderem Vokabular. Die Statuen sind dabei zwar untergeordnet und auch weniger selbständig als etwa die Ringer im Peristyl der Pisonenvilla, sie sind in einem gewissen Sinn überflüssig. Als bezeichnend darf es aber gelten, daß in der Villa Hadriana nicht auf die Verwendung des antropomorphen Elementes verzichtet wurde. Skulptur dieser Art ist aber nicht nur eine Bereicherung der Architektur, sie liefert zugleich einen menschlichen Maßstab, mit dem der Bau verglichen werden kann.

¹⁷ Lippold, *Kopien und Umbildungen* 163 f.

¹⁸ Helbig⁴ 1644. – H. Bulle, *JdI.* 56, 1941, 126 f. Abb. 4–7 und S. 143. – A. M. Colini, *Capitolium* 15, 1940, 864.

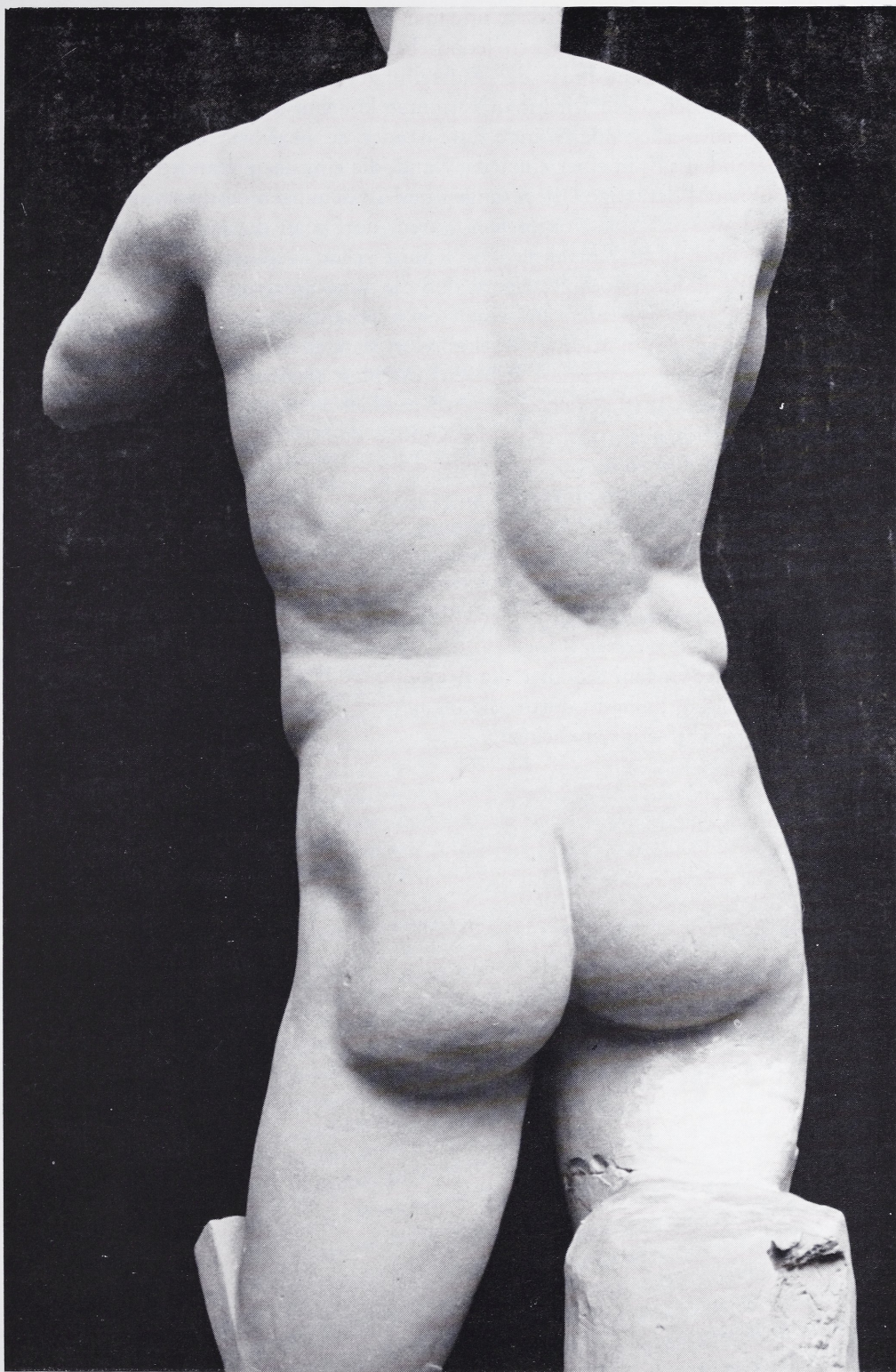
¹⁹ Guida Ruesch Nr. 264 u. Nr. 266, Inv.-Nr. 6331 u. ohne Inv.-Nr.

²⁰ AA. 1957, 335 Abb. 109, 338 Abb. 110. – E. Berger, *RM.* 65, 1958, 6 f. Taf. 4–6. 9–12. – S. Aurigemma, *Villa Adriana* (Tivoli 1966) 124 Abb. 122. 123.

²¹ Comparetti-de Petra a. a. O. 269 Nr. 42 u. 43, Taf. XV 2. 3 und Fundplan XXIV Nr. A und 74.

²² Auch die beiden Amazonen (AA. 1957, 331 Abb. 107, 334 Abb. 108. – Aurigemma a. a. O. 121 Abb. 115 u. 116) können als Gegenstücke verstanden werden.

²³ Drei Athletenstatuen, jetzt im Braccio Nuovo des Vatikan, wurden in den Nischen eines Zimmers der 'Villa der Cynthia' gefunden (Amelung, *VatKat.* I Nr. 99. 103 u. 105). Die zwei Öleingießer (Amelung a. a. O. Nr. 99 u. 103) sind genaue Repliken. Von dem Typ des Schabers (Amelung a. a. O. Nr. 105)



5 Apoxyomenos, Vatikan, nach Gips Bonn (seitenverkehrt).

Statuarische Pendants in Wandnischen sind nur in einem Fall durch Ausgräber überliefert²³, deren summarische Angaben jedoch keine Rekonstruktion des Tatbestandes zulassen. Die problematische Frage der Aufstellung von Statuen in Nischen kann hier nicht behandelt werden, doch wird man vermuten können, daß Gegenstücke die Funktion hatten, gegenüberliegende Wände aufeinander zu beziehen, oder, vorausgesetzt die Statuen befanden sich in einer einzigen Wand, die einzelnen Wandteile symmetrisch zu gliedern. Obwohl derartige Gliederungen und Beziehungen bestimmt in der Wanddekoration und -inkrustation vorgegeben waren, darf man die Wirkung der Statuen in ihrer organischen, nicht abstrakten Form nicht gering veranschlagen. Der Reiz des Gegensatzes wird dadurch noch gesteigert, daß die Verdoppelung einer Statue bzw. die Aufstellung einer seitengerechten und einer seitenverkehrten Kopie an sich wieder eine 'Architektonisierung' des plastischen Werkes selbst darstellt.

Die bloße Verdopplung vermindert ja bereits die plastische Selbständigkeit im griechischen Sinn, denn Pendants wollen zusammen gesehen werden. Seitenverkehrung einer Kopie greift natürlich noch stärker in das Gefüge des Originales ein, dessen Aufbau insgesamt umgekehrt wird²⁴. Im Sinn einer dekorativen Verwendung ist die Seitenverkehrung einer Replik allerdings konsequent, als eine Anpassung der menschlichen Gestalt der Statue an die abstraktere Ordnung der Architektur. Freilich hat sich diese konsequente Symmetrie der Statuen in römischer Zeit nie richtig durchgesetzt, wohl nicht zuletzt deshalb, weil das griechische Verständnis der Plastik noch vorherrschte. Die neue Replik des Apoxyomenos scheint bisher das einzige bekannte Beispiel, daß ein griechisches Meisterwerk ersten Ranges so umgestaltet wurde.

Diese kurzen Andeutungen, die über die Bekanntgabe des Torsos im Thermenmuseum hinausgingen, mögen deshalb durch die besondere Stellung der neuen Replik des Apoxyomenos gerechtfertigt erscheinen.

wurde in demselben Zimmer noch ein zweiter Kopf gefunden (Guattani, *Memorie enciclopediche* VII 139).

²⁴ Auf die Verschiedenheit der beiden Körperhälften hat E. Boehring hingewiesen (RM. 59, 1944, 7 f.).